Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 35 Freitag, den 10. Februar 1899

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Februar.

Der Kaiser verbrachte den Dienstag Nachmittag im Schlosse Monbijou zu Berlin. Mittwoch Morgen hörte er den Vortrag des Chefs des Civilkabinets v. Lucanus, später pürschte Se. Majestät im Grunewald.

Die Trauerfeier für den Erbprinzen von Coburg-Gotha wird in den einfachsten Formen gehalten sein. Das völlig gebeugte Herzogspaar beabsichtigt eine ganz stille Leichenfeier und hat die Fürstenhöfe gebeten, von persönlichen Entsendungen abzusehen.

Papst Leo leidet nach dem römischen Blatte „Secolo" neuerdings an großer Schwäche. Er soll sich nur mit großer Mühe aufrecht erhalten können. — Ein Dementi dürfte bereits unterwegs sein.

Graf Caprivi hat außer seinem Testament keine schriftlichen Aufzeichnungen hinterlassen. Wiederholt kamen Anträge, auch von Zeitungen, an ihn heran, aber er lehnte stets ab. „Ich weiß", sagte er, „wie oft man dann Verschiedenes mißversteht und anders auslegt, als es gemeint war, und dem will ich ausweichen." — Die Tagespolitik verfolgte er in seiner Zurückgezogenheit mit regem Interesse.

Die letzten Lebenstage des Grafen werden wie folgt geschildert: Der Graf ist sanft entschlafen. Wir wußten kaum, daß er gestorben sei. Man kann gerade nicht behaupten, daß er sich in der letzten Zeit einer besonders kräftigen Gesundheit erfreute, aber daß ihm nur noch so kurze Lebenszeit beschieden wäre, hätten wir nicht gedacht. Am Tage nach Kaisers Geburtstag fühlte er sich furchtbar matt und hütete zumeist das Bett; nur für zwei bis drei Stunden verließ er es, um sich ein wenig Bewegung zu machen. In den letzten drei Tagen ist er gar nicht mehr aufgestanden. Immer das Herz! so klagte er. Der Arzt war selbst überrascht, daß er Montag Vormittag bereits vor einem Todten stand.

An der Beisetzung des Grafen von Caprivi werden als Vertreter des Kriegsministeriums Generalleutnant von Viebahn, ein Oberst und ein vortragender Rath theilnehmen. Die Marine entsendet den Kontreadmiral Oldekop und den Leutnant zur See von Trotha. — Die Beisetzung wird auf einem von Eichen umsäumten Platze des Erbbegräbnisses der Familie von Schierstädt auf dem Kirchhofe in Skyren erfolgen. — Noch immer laufen Telegramme von Staatsministern, Generalen und von der Marine ein.

Auf Befehl König Alberts von Sachsen hat sich Generalmajor Hingst zur Beisetzungsfeier des Grafen Caprivi nach Skyren begeben, um einen Kranz am Sarge niederzulegen.

Dem „Crossener Wochenblatt" zufolge telegraphirte die Kaiserin Friedrich an General v. Müller: Ich nehme aufrichtigen Antheil an dem unerwarteten Hinscheiden Ihres Onkels, des Generals der Infanterie Grafen von Caprivi, dessen segenbringendes Wirken sich auf alle Zeiten einen ehrenvollen Denkstein in der ruhmreichen Geschichte unseres Volkes erworben hat, und bitte Sie, den beifolgenden Kranz als Zeichen meiner Theilnahme auf das Grab des Entschlafenen zu legen, den wir so tief betrauern.

Mit dem Tode des Grafen Caprivi ist auch das von demselben geführte gräfliche Wappen erloschen. Das künstlerisch ausgeführte Diplom wurde dem Grafen vom Kaiser persönlich am 18. August 1892 nach dem Paradeessen im Neuen Palais bei Potsdam überreicht.

Wilhelm Jordan, der Wiedererwecker altgermanischer Poesie, feierte am Mittwoch in Frankfurt a. M. seinen 80. Geburtstag. Der Kaiser verlieh ihm den rothen Adlerorden 3. Kl. Dem Dichter wurde eine Ehrengabe von 40 000 Mk. überreicht, welche ihn in die Lage versetzen wird, eine Schülerausgabe seiner „Nibelungen" herauszugeben.

Nachdem der Bundesrath in letzter Zeit mehrere Vorlagen hat an den Reichstag gelangen lassen, werden noch einige Gesetzentwürfe vom Bundesrathe dem Abschlusse entgegengeführt. Das Fleischschaugesetz und noch einige Postvorlagen sollen demnächst im Plenum auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die im Reichsamt des Innern ausgearbeitete Novelle zum Schutze der Angestellten im Handelsgewerbe wird den Bundesrath indessen erst später beschäftigen, da noch nicht alle Verbündeten Regierungen ihre Gutachten über denselben abgegeben haben.

Die Budgetkommission des Reichstags trat am Mittwoch in die Berathung der Militärvorlage ein. Ueber die Frage, ob eine Generaldiskussion stattfinden solle, entspann sich zunächst eine längere Debatte, in der sich die Abgg. Bebel und Richter gegen die neuerdings beliebte Geheimhaltung der Erörterungen aussprachen. Kriegsminister von Goßler erwiderte darauf, er halte es unter diesen Umständen für das Beste, wenn von einer Generaldiskussion ganz abgesehen würde. In der Specialdebatte werde sich dann leicht angeben lassen, was als geheim zu behandeln sei. Die Commission entscheidet sich schließlich im Sinne des Kriegsministers.

Von den neuen Postreformen versprechen sich die liberalen Blätter nichts Vortheilhaftes. Sie meinen übereinstimmend, daß mit denselben nur ein fiskalisches Interesse verfolgt werde. Die freisinnige Volkspartei hat bereits beschlossen, gegen die vornehmlichsten Bestimmungen der Postnovelle zu stimmen, besonders gegen diejenigen, welche die Beseitigung der Privatposten anstreben. Ob die Novelle Gesetz werden wird, ist überhaupt noch recht zweifelhaft.

Bezüglich des Wiederauflebens der Produktenbörse hat Handelsminister Brefeld in der Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses seine Hoffnung ausgesprochen. Ob und wann diese Wiedereröffnung stattfinde, darüber konnte er bestimmte Mittheilungen noch nicht machen.

Das preußische Staatsministerium hielt Mittwoch Nachmittag im Reichstagsgebäude eine Sitzung; Ministerpräsident Fürst Hohenlohe hatte den Vorsitz.

Im neuen Abgeordnetenhause zu Berlin wollen die Klagen über mangelhafte Akustik des Sitzungssaales kein Ende nehmen.

In der Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses erklärte der Minister des Innern, daß die Frage des Schutzes der Arbeitswilligen voraussichtlich in diesem Jahre das Parlament beschäftigen werde. Es sei der Wille der Polizei, die Arbeitswilligen zu schützen und eine erneute Anleitung sei in der Ausarbeitung. — Ferner wurde der Wunsch auf einheitliche Regelung des Radfahrwesens im Staate ausgesprochen und vom Minister erklärt, daß die Frage erwogen werde.

Vom Volksschullehrer-Reliktengesetz hat die mit der Vorberathung betraute Kommission des Abgeordnetenhauses die ersten 13 Paragraphen unverändert angenommen.

Das Herrenhaus tritt am 21. Februar wieder zusammen.

In der nordschleswigschen Angelegenheit hat eine Versammlung in Kiel stattgefunden. Mehr als tausend Personen aus allen bürgerlichen Parteien nahmen daran theil. Die vom Oberpräsidenten v. Köller gegen die dänische Agitation getroffenen Maßregeln wurden einstimmig gebilligt. Herr v. Köller erhielt eine Zustimmungsadresse.

Die bayerische Kammer der Abgeordneten ist wieder zusammengetreten und hat sofort die Berathung der neuen Steuergesetzentwürfe begonnen. — Die Sozialdemokraten beabsichtigen zu beantragen, daß gegen die Regierung wegen ihrer Haltung in der Frage eines obersten Militärgerichtshofes die Ministeranklage erhoben werde.

Die „Nordd. Allg. Ztg." theilt in ihrer jüngsten Nummer mit, daß gegen den Privatdocenten an der Berliner Universität, Dr. Arons bereits Schritte zur Anstrengung eines Disciplinarverfahrens wegen dessen Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie gethan worden sind.

Der katholische Bischof von Samoa, Broyer, ist in Berlin eingetroffen, um beim Kaiser um einen Empfang nachzusuchen. Der Zweck der Reise ist die Begründung eines Klosters für Maristenmönche in Deutschland.

In Deutsch-Ostafrika ist der aufsässige Häuptling Katuga, der die Station Urambo wiederholt beunruhigte und einen mißglückten Mordversuch auf zwei Missionare machte, von der Schutztruppe gefangen genommen worden.

Polnisches.

Die „Berl. Polit. Nachr." schreiben:

Die großpolnischen Hetzer in der Culmer Diözese sind eifrigst darüber aus, dem neugewählten Bischof Dr. Rosentreter, weil er deutscher Nationalität ist, sein amtliches wie außeramtliches Wirken nach Kräften zu erschweren. Sie geben sich dabei vor ihrem Publikum den Anschein, daß von Rechts- und Billigkeitswegen die Diözese, „weil zu sechs Siebenteln polnisch und zu einem Siebentel deutsch", einen Oberhirten polnischer Nationalität hätte erhalten sollen, und daß es eine absichtliche Zurücksetzung der polnischen Nationalität sei, daß ein deutscher Geistlicher zum Bischofsamte berufen wurde. „Sollte das so sein?" — fragt die „Gazeta Gdanska". — „Ist und war irgendwo in Polen unter den Russen ein Bischof russischer Nationalität Oberhirt in einer polnischen Diözese oder gab es in Österreich - Galizien einen Bischof deutscher Nationalität? Straßburg im Elsaß hat ebenfalls einen Bischof. Hat man daselbst unter französischer Herrschaft den hauptsächlich deutsch sprechenden Elsässern einen Bischof aufoktroyirt, der Franzose und des Deutschen nicht mächtig gewesen wäre?"

Erloschen.

Erzählung von W. Höffer.

Nachdruck verboten.

34. Fortsetzung.

Sie sah mich traurig an. „Eben darum, Rudolph, gerade weil Sie mich lieben. Ich bin Ihrer nicht werth, mein armer Freund!"

„Um Gotteswillen, was sagen Sie da!"

Ihre Hand legte sich über die Augen. Sie zitterte heftig. „Rudolph, können Sie Vergangenes ungeschehen machen, können Sie vergessen, daß ich Sie verschmähte, um eines Unwürdigen willen! O nein, nein, Sie sollen es nicht versuchen, nicht ein zertretenes Dasein auf immer an das Ihrige knüpfen. Mein Muth ist gebrochen, meine Hoffnung dahin, und jetzt, nachdem das Leben, seiner Ideale beraubt, entblättert und geknickt weit hinter mir zu liegen scheint, jetzt sollte ich die Hand ergreifen, an welcher ich vorüberging, als Herz und Phantasie noch unberührt waren, als ich noch ein ganzes volles Dasein zu bieten hatte? — Nie, Rudolph, nie! Lassen Sie mich das selbstgewählte Verhängniß ertragen, ohne mir auch noch sagen zu müssen, daß ich ein zweites Menschenleben mit mir in den Abgrund gezogen."

Sie wollte sich bei diesen Worten aus dem Zimmer entfernen, aber ich hielt ihre Hand in der meinen, wie man das Glück festhalten würde, stünde es in greifbarer Gestalt vor uns da. —

„Kamilla," sagte ich nur, „und doch liebst Du mich."

Sie zuckte erbleichend, aber sie sah mir fest in's Auge. — „Ja, Rudolph, ich liebe Dich, Gott weiß es, und auch Du darfst es wissen, aber eben darum, weil ich Dich liebe, sollst Du durch mich nicht unglücklich werden."

Ich umschlang sie, trunken vor Freude. „Du liebes, liebes Herz", sagte ich, „welche Hirngespinnste sind das! Kamilla, es war ja Deinetwegen, wenn ich heimathlos die Welt durchzog, wandernd wie Ahasver, weil ich nicht leben, nicht glücklich sein konnte ohne Dich. Du fehltest mir in jeder Stunde, in jedem Gedanken, in jedem frohen oder schmerzlichen Augenblick. Und wenn ich schrieb, Geliebte, so waren meine Novellen die Brücke zu Dir, so plauderte ich mit Dir, so gewann das, was ungesehen mein Inneres belebte, eine feste Gestalt und rettete mich vor stumpfer Gleichgültigkeit gegen das Leben. Willst Du mich jetzt noch aus Deiner Nähe verbannen, mich ärmer machen, als je zuvor, Kamilla?"

Sie schüttelte den Kopf. „Ich muß es, Rudolph, Du täuschest Dich, Deine Phantasie führt Dich irre. Und wenn ich wirklich das Ideal Deiner Jugend gewesen bin, wenn Du mich damals über Alles liebtest, so war es das unschuldige Kind, dem Dein Herz entgegenflog, und Du würdest bitter enttäuscht aus dem Traume, der Dich jetzt umspinnt, erwachen, dächtest Du dessen, was zwischen unserer ersten Bekanntschaft und diesem Wiedersehen liegt. O Rudolph, allein schon jener schreckliche Abend, als Du mich in so demüthigender, erniedrigender Lage Dir gegenüber sahst, als —"

Ich unterbrach sie. „Warum daran denken, Kamilla?"

Sie schauderte. „Sag' mir, Rudolph, wie kamst Du damals in die Gesellschaft meines Mannes? Ihr haßtet Euch von jeher, und dennoch begleitetest Du ihn. Was bewog Dich dazu? —"

Ich legte die Hand auf ihre Stirn und sah sie zärtlich an. In dieser glücklichen Stunde war es mir ja zum ersten Male vergönnt, das auszusprechen, was ich seit meiner Schülerzeit im Herzen getragen. Kamilla ließ mich gewähren.

„Erzähle mir Alles", bat sie. „Ich weiß nur das, was ich sah. Es handelte sich um einen fälligen Wechsel, nicht wahr?"

„Ja, Kamilla", bestätigte ich, um einen Wechsel. Wir wollen davon nie wieder mit einander sprechen, Geliebte, wollen das Andenken des Todten nach Möglichkeit schonen".

Kamilla wurde blaß bis an die Lippen. „So war die Unterschrift des Indossenten — Deine Unterschrift, Rudolph! — gefälscht worden," preßte sie hervor.

Und als ich schwieg, außer Stande, ihr die trostlose Wahrheit mit dürren Worten zu gestehen, da legte sie, wie ein weinendes Kind, schutzbedürftig und bebend die Arme um meinen Hals. „Ich ahnte es", flüsterte sie, „ich fühlte es gewissermaßen. O, an jenem Tage war es mir ja, als müsse ich wahnsinnig werden, als stehe die Zeit still, um wie Blei auf meiner Stirne zu lasten. Und als ich endlich in der Nacht Deine Stimme hörte, Rudolph, — ach —"

Ich streichelte leise das glühende Gesicht. „Vergiß es, Liebe, vergiß es. Ich weiß, daß Dich dieser scheinbare Mangel an Delikatesse heimlich verletzen mußte, aber gleichwohl geschah es in der besten Absicht. Eisenhardt suchte mich auf, klammerte sich förmlich an mich und that Alles, um unsere früheren Zwistigkeiten auszugleichen, so daß es mir moralisch unmöglich wurde, ihn zurückzuweisen. An dem Abend, welcher später so tragisch endete, war er nicht ganz nüchtern, sprach so erregt und schien unter dem Banne einer so quälenden Furcht zu stehen, daß ich seiner Bitte, ihn nach Hause zu begleiten, Gehör gab, um für alle Fälle in der Nähe zu sein. Man sagt ja, daß entscheidende Ereignisse ihren Schatten werfen, und ein solcher hatte mich gestreift. Ich mußte es thun. — Später gestand mir Eisenhardt Alles, aber er fügte, seiner Bitte eine Beleidigung hinzu. — Erlaß mir das Uebrige, mein armes Herz. Er ist todt, daher sei ihm verziehen."

Kamilla barg noch immer ihr Gesichtchen an meiner Brust. „Rudolph, Du kamst, um mich zu beschützen, Du thatest, was Dir so schwer wurde, meinetwegen?" fragte sie leise.

„Ja, Kamilla, weil ich Dich liebte, weil ich Dich immer geliebt habe, auch als Du meinen Blicken völlig entrückt schienst. Und mir wurde ja eine reiche Belohnung zu Theil, — ich sah Deine Todesangst, während Du mich ohnmächtig wähntest, hörte, daß Du meinen Namen flüstertest, und fühlte diese kleine Hand auf meiner Stirn. Kamilla, — sprichst Du noch von Scheiden?"

„Und muß ich es nicht?" fragte sie in halber Verzweiflung. „Ist es recht von Dir, Rudolph, mich über meine Kräfte zu versuchen? In Frankfurt haben Unzählige durch Eisenhardts

Ein anderes Hetzblatt, der „Wielkopolanin“, erinnert daran, daß Bischof Dr. Rosentreter von Geburt „Koschnaider“ sei. Koschnaider werden von der polnisch redenden Bevölkerung die deutschen Kolonisten genannt, welche sich im Kreise Konitz und zum Theil im Tucheler Kreise niedergelassen haben. „Die Koschnaider“, erzählt der „Wielkopolanin“ wohlwollend, „lieferten aus sich heraus die verbissensten und gefährlichsten Germanisatoren, welche nicht davor zurückscheuten, den Einfluß der Kirche bei der Ent nationalisirungsarbeit zu verwenden.“ Die Nutzanwendung d eses Hinweises im Sinne der großpolnischen Hetze gegen den neuen Bischof liegt auf der Hand. Sie bildet zugleich einen schlagenden Beweis, daß die Religion und ihre Diener den großpolnischen Hetzern nur solange und insoweit etwas gelten, wie sie ihnen als Mittel zur Förderung der nationalpolnischen Bestrebungen brauchbar dünken.

Deutscher Reichstag.

28. Sitzung vom Mittwoch, 8. Februar.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär Graf Posadowsky, Reichsbankpräsident Dr. Koch.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten und theilt mit, daß der Abg. Kreitling (fr. Vp.) sein Mandat niedergelegt habe.

Tagesordnung: Fortsetzung der ersten Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung des Bankgesetzes.

Abg. Dr Schönlank (Soz.): Die sozialdemokratische Parrei sei ihren Prinzipien gemäß grundsätzlich für die Verstaatlichung der Reichsbank. Die Hauptaufgaben derselben seien Schutz der Währung und Regulirung des Geldumlaufs. Die heutige Centralnotenbank sei das Resultat eines langen Kampfes und eines schweren Kompromisses. Durch das Wachsen des Giroverkehrs habe sich das Kreditwesen ungeheuer erweitert. Trotz der bedenklichen Einstellung der Silberverkäufe hätte die Reichsbank bis jetzt ihren Aufgaben genügt. Deutschland habe in den letzten zehn Jahren von allen Ländern Europas den größten wirthschaftlichen Aufschwung gehabt. Die Bank von England halte sich übrigens durchaus nicht an den offiziellen Diskontsatz. Maßgebend dürfte daher nur der Durchschnitt der Brutto-Einnahmen sein, und der sei zwischen unserer Bank und denjenigen von England und Frankreich durchaus nicht erheblich verschieden. Die Kreditgewährung sei nicht Hauptaufgabe einer Centralnotenbank, die Reichsbank dürfe keine Hauptpumpstation für Nothleidende werden. Die Ansprüche des Herrn Gamp seien ganz unhaltbar. Das Mögliche sei schon zu Gunsten der Landwirthe bei der Reichsbank geschehen. Graf Kanitz habe hohe Waarenpreise als erstrebenswerthes Ziel hingestellt, die Thaten des Ostelbischen Junkerthums gingen auf das Gegentheil hinaus. (Unruhe rechts.) Mögen die Herren nur für höhere Löhne und für Abschaffung der russischen und polnischen Kulis sorgen. (Lachen und Unruhe rechts.) Die Vorlage bedürfe eingehender Kommissionsberathung. Verhütet müsse werden, daß die Reichsbank den Sonderzwecken der Agrarier dienstbar gemacht werden könnte. In der Vorlage handle es sich darum, eine Organisation weiter auszubauen und den erweiterten Bedürfnissen anzupassen, die bisher im Großen und Ganzen ihren Zwecken wohl entsprochen habe.

Abg. Payer (fr. Vp.) ist im Allgemeinen mit der Vorlage einverstanden, mit Ausnahme der Bestimmungen, die sich auf die kleinen Notenbanken beziehen. Die Organisation der Reichsbank sei nicht Schuld an der Höhe des Diskonts. Wenn man die Diskontpolitik der Reichsbank einheitlich regeln wolle, so brauche man doch darum nicht die kleinen Notenbanken todtzuschlagen. Die verbündeten Regierungen müßten doch das Allgemeinwohl im Auge haben und dürften nicht die Hand dazu bieten, so viele Geschäftstreibende zu ruiniren. Andererseits würde die Reichsbank selbst mit ihrem Privatdiskont den offiziellen Diskontsatz zuerst durchbrechen.

Abg. Dr. Siemens (fr. Vg.): Das Haus scheine im Allgemeinen mit der Vorlage einverstanden zu sein, Redner als Interessent könne nur konstatiren, daß auch große Kreise der Industrie, des Handels und des Bankwesens der Vorlage sympathisch gegenüberständen und sich Vortheile von derselben versprächen. Die Reichsbank sei ihrer Aufgabe, die Zahlungsausgleiche und den Geldumlauf zu vermitteln, in vollem Maaße gerecht geworden. Trotzdem der Diskont in Deutschland höher sei als in Frankreich, sei es doch gelungen, der deutschen Industrie dieselben Vortheile zu sichern wie in Frankreich. Man wolle auf der rechten Seite den Diskontsatz erniedrigen und die Waaren vertheuern. Das widerspreche allen nationalökonomischen Theorien. (Bewegung.) Was die Landwirthschaft nicht produzire, müsse gekauft werden. Das Geld dazu müsse die Industrie liefern. Hierzu sei sie nicht im Stande, wenn der Export zurückgehe. Deshalb seien günstige Handelsverträge nothwendig Eine bedeutende Aufgabe falle hierbei der Reichsbank zu; sie werde von jedem ausländischen Sachverständigen wegen ihrer vorzüglichen Einrichtungen gelobt. Man möge die Kritik ein wenig zurückstecken und sich freuen, daß das Ausland hierin weit überholt worden sei. Wenn der Diskont höher sei als im Ausland, so ströme Gold zu, andernfalls ströme es ab. Bei der Vertheidigung der Währung könne man auf die Privatnotenbanken keine Rücksicht nehmen. Die Reichsbank müsse die Einheitlichkeit gegenüber dem Auslaude wahren. Die kleinen Banken hätten 25 Jahre Zeit gehabt, sich auf diese Maßregeln einzurichten. Die von Payer berührte Erregung in Süddeutschland dürfe wirklich nicht in Betracht kommen gegenüber der Vertheidigung der Währung. Die Wechseldiskontirung sei die Hauptaufgabe der Reichsbank. Von 11 Milliarden Schulden der Allgemeinheit seien nur eine Milliarde Weschelschulden. Die mobilen Circulationsmittel müßtrn in richtigem Verhältniß zum Landesvermögen stehen; erhöhten sie sich plötzlich, so entstehe der falsche Eindruck, daß der Reichthum gestiegen sei. Eine Erhöhung um 80 Millionen sei zwar vortheilhaft, jedoch im Grunde gleichgiltig. Die Depots werden, wenn die Bank die bisherigen Verwaltungsprinzipien verfolge, sich zur Aufnahme drängen. Der Reichsbank sei viel Geld unbequemer als kein Geld. (Großr Heiterkeit.) Die Verlängerung des Privilegs auf 20 Jahre wäre ein großer Vortheil für das Land. Die Verstaatlichung berge große politische Gefahren. Staatsbanken würden stets ausgepumpt· Man sehe das an Spanien, Portugal (Heiterkeit rechts.) Die Verstaatlichung der Reichsbank sei nur eine Theorie, gehe es aber an den Ernstfall, so sei sie ein Graben, über den auch die Rechte nicht springe. Er empfehle die Annahme der Vorlage (Beifall links.)

Abg. Müller-Fulda (Ctr.) sagt, er sei überzeugt, daß der Diskont getragen werde von der wirthschaftlichen Lage, und daß unser Diskont eine natürliche Folge des großen wirthschaftlichen Aufschwunges im Lande sei. Ungerecht sei die Klage der Landwirthschaft über mangelnde Berücksichtigung Seitens der Reichsbank, die durchaus nicht nur dtm Großkapital diene. Gegen eine Verstaatlichung wehre sich Redner gerade, weil er die Privatbanken erhalten wolle.

Präsident der Reichsbank Dr. Koch: Den Vorrednern, besonders dem Abg. Siemens, sage ich für ihre Anerkennung der Leistungen der Reichsbank herzlichsten Dank. Ich will nur dem Herrn Abg. Müller-Fulda gegenüber die Bestimmungen der Vorlage betreffend die Privat-Notenbanken rechtfertigen. Die Privat-Notenbanken haben an manchen Stellen sehr segensreich gewirkt, urd sie sollen durchaus nicht ganz zerstört werden; im Gegentheil, sie können nach dem Gesetzentwurf noch länger ihr Leben fristen. Bei den Privat-Notenbanken zeigen sich manche Mängel. Ueberhaupt haben wir ja nur noch sechs solche Banken.

Abg. Dr. Heiligenstadt (natl.): Der Vergleich mit Frankreich und England sei nicht zutreffend. Redner vertheidigt sodann die Verwaltung der Central-Genossenschaftskasse gegen in der Presse erschienene Angriffe; dieselbe sei keineswegs eine Central-Pumpstation. Aber die Reichsbank komme den Kreditbedürfnissen nicht genügend nvch. (Beifall rechts.)

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Schrempf (kons.) vertagt sich das Haus auf Freitag 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung sowie Interpellation Kanitz betreffend die Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten.

(Schluß 5 /4 Uhr.)

Ausland.

Rußland. Der Kaiser von Rußland hat aus seinen persönlichen Mitteln eine Million Rubel gegeben zur Unterstützung der Bauern in den Gegenden, in denen im vorigen Jahre Mißernte war.

Frankreich. Die französische Regierung wird nur das Zarenpaar amtlich zum Besuch der Weltausstellung einladen, doch werden auch alle anderen Herrscher, die aus eigenem Antriebe eintreffen, willkommen sein und als Gäste des Staates in einem Palast untergebracht werden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 7. Februar. Herr von Haaken-Kaldus hat seine 150 Hektar große Besitzung an Herrn Nasedi-Breslau für 150,000 Mk. verkauft. Zu der oerkauften Besitzung gehört auch durch seine vorgeschichtlichen Gräberfelder allgemein bekannte „Lorenzberg“.

— **Culmer Höhe**, 7. Februar. Der Besitzer Friedrich Strobel-Zakrzewo fand beim Brunnengraben mehrere Stücke besten Bernsteins, darunter ein Stück von mehreren Pfunden, von welchem durch einen Spatenstich ein faustgroßes Stück noch abgestochen wurde. Herr Strobel verkaufte das größte Stück an einen Kaufmann in Culm für 75 Mark Mk. — Auf einem Ackerstück in Kl.-Czyste fanden Kiesgräber ein noch gut erhaltenes menschliches Skelett und einen Menschenschädel.

— **Graudenz**, 8. Februar. In der Stadtverordneten-Versammlung am Dienstag erstattete Herr Erster Bürgermeister Kühnast den Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten im verflossenen Jahre. Redner begann mit der Erwähnung der im vergangenen Jahre durchgeführten Eingemeindung Kuntersteins. Nicht nur durch diesen Zuwachs der Einwohner, sondern auch durch Zuzug und Vermehrung sei die Bevölkerungszahl der Stadt so gewachsen, daß sie zur Zeit etwa 31 500 betrage, darunter befinden sich 26 823 Civilpersonen. Die Stadt hat hiermit also die Berechtigung aus dem Kreise Graudenz auszuscheiden und einen eigenen Stadtkreis zu bilden. Der Antrag auf Auseinandersetzung ist bei dem Kreise gestellt worden. Redner erwähnte die Bildung einer Handelskammer in Graudenz; die Wahlen haben, wie bekannt, stattgefunden, sodaß die Einrichtung der Kammer zum 1. April wohl wird erfolgen können. Die Großindustrie befindet sich in unverkennbarem Aufschwunge; die Schuhwaarenfabrikation gedeiht in erfreulicher Weise. Eine Weidenschälfabrik isi von Seiten der Westpreußischen Weidenverwerthungsgenossenschaft gegründet worden; auf dem Gebiete der Wagenfabrikation zeigt sich ebenfolls ein Aufschwung. Weiter sind die Vorbereitungen zur Gründung einer Stärkefabrik getroffen worden. Große Aufgaben stehen der Stadt im Bauwesen bevor. Das Projekt der Wasserleitung wird der Versammlung nächstens zugehen, dasjenige der Uferbahn ist ziemlich vollendet. Erfreulich sind die erhöhten Steuereinnahmen, sie sind ein deutlicher Beweis für den Wohlstand und das Wachsthum der Stadt. Die Staatseinkommensteuer bringt 120 000 Mark gegen 112 000 Mark im Vorjahre, die Ergänzungssteuer 20 000 Mark gegen 17 000 Mark im Vorjahre. Die Kommunalsteuer der Eisenbahnverwaltung ist von 21 000 Mark im Vorjahre auf 24 000 Mark gestiegen. Die Gasanstalt wirthschaftet sehr günstig. Der Konsum hat sich im laufenden Jahr um 10 Prozent gesteigert. Die Versammiung trat hierauf in die Berathung des Etats für das Rechnungsjahr 1899 ein. Es wurden folgende Titel festgestellt: Zinsenverwaltung in Einnahme auf 41 632 Mark (im Vorjahre 38 686 Mark), in Ausgabe auf 40 432 Mark (37 286 Mark); Grundstücksverwaltung 36 435 (35 269) bezw. 12 085 (11 669) Mark; Gefälle und Berechtigungen 25 220 (20 700) bezw. 7660 (4200); Gasanstalt 163 500 (140 500) bezw. 131 500 (115 500) Mark; Steuerverwaltung 591 800 (538 300) bezw. 233 100 (224 800) Mark; Kapitalverwaltung 79 502 (83 230) bezw. 60 000 (67 000) Mark; Besoldungen und Pensionen Ausgabe 100 700 (93 200) Mark; Schulverwaltung Einnahme 124 800 (112 465), Ausgabe 288 700 (262 300) Mark; Armen-, Kranken- nnd Wohlthätigkeitspflege 68 633 (64 698) bezw. 130 433 (119 048) Mark.

— **Marienwerder**, 6. Februar. Der frühere Regirungspräsident in Marienwerder, von Flottwell, feierte am 3. Februar seinen 70. Geburtstag. 1829 zu Marienwerder als Sohn des 1865 gestorbenen Staatsministers von Flottwell geboren, war er 1861—1867 Landrath des Kreises Meseritz, wurde 1868 Landesdirektor des Fürstenthums Waldeck und am 1. April 1872 Kabinetsminister von Lippe-Detmold, als welcher er bemüht war, eine Vermittelung mit der liberalen Majorität des Landes, welche die Herstellung des demokratischen Wahlgesetzes vom 16. Januar 1849 forderte, herbeizuführen. Alle Bemühungen scheiterten jedoch daran, daß kein beschlußfähiger Landtag zuastande kam, und so legte Flottwell 1875 sein Amt nieder und trat als Regierungspräsident in Marienwerder im selben Jahre wieder in den Staatsdienst. 1880 wurde er Bezirkspräsident von Lothringen und Metz, schied 1883 endgiltig aus dem Staatsdienst und lebt seither als Direktor drr Schlesischen Bodenkreditbank in Breslau.

— **Marienwerder**, 6. Februar. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung trug Herr Bürgermeister Würtz den Verwaltungsbericht über das letzte Etatsjahr vor. Es ist daraus zu erwähnen, daß die städtischen Behörden wahrscheinlich schon im nächsten Rechnungsjahre der Einrichtung einer Wasserleitung sowie der Abfuhr näher treten werden. — Der Stadthaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1899 wurde mit Zuhülfenahme eines aus dem laufenden Jahre zu erwartenden Ueberschusses von 27 237 Mark in Einnahme und Ausgabe auf 276 237 Mark, der Etat des Schlachthauses auf 17 175 Mark festgesetzt und dabei die Hoffnung ausgesprochen, daß es möglich seiu werde, zur Bestreitung der Gemeindebedürfnisse die Zuschläge zur Einkommensteuer von 206 auf 200 Prozent der Eiukommensteuer und von 178 auf 175 Prozent der Realsteuern zu ermäßigen.

— **Pr. Stargard**, 8. Februar. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich bei Rathsdorf. Der Rechnungsführer Sch. von dort fuhr auf Schlittschuhen über den See nach Bordzichow. Bei der Rückfahrt, die Sch. Abends 6 Uhr unternahm, brach der junge Mann ein, kam unter das Eis und ertrank. Gestern wurde die Leiche des Verunglückten gefunden.

— **Bromberg**, 8. Febr. Die neue Bahn Posen-Bromberg wird, wie nunmehr endgiltig entschieden ist, über Wongrowitz gelegt werden.

— **Danzig**, 8. Februar. Die neulich von einer Stelle, an deren genauer Information wir nicht zweifeln zu dürfen glaubten, fast der gesammten Provinzialpresse gemachte Mittheilung, das für die Eröffnung des Freihafenbezirkes Danzig der 15. März in Aussicht genommen sei, erweist sich als verfrüht. Der Termin der Eröffnung ist zwar noch nicht fest bestimmt, aber vor Ostern wird sie sicher nicht erfolgen. Sowohl seitens der kgl. Eisenbahn-Verwaltung wie des Vorsteheramts der Kaufmannschaft, der an der Herstellung der neuen Anlage Hauptbetheiligten, nimmt man an, daß die Eröffnung des Freibezirks am 5. April werde erfolgen können. Da heute die „Nat.-Ztg.“ ebenfalls den 15. März als Eröffnungstermin angiebt und dazu die persönliche Theilnahme des Kaisers als wahrscheinlich bezeichnet, glaubt die „Danz.-Ztg“ die Unrichtigkeit dieses Termins zunächst feststellen zu müssen. Ob der Kaiser die Eröffnungsfeier durch seine Gegenwart auszeichnen wird darüber ist wohl zur Stunde irgend eine Bestimmung noch nicht getroffen. — Der zu einer militärischen Uebung hierhier gekommene Supernumerar Mentzel mußte gestern wegen einer Schußverletzung, die er sich bei einem Jagdausflug zugezogen haben soll, in das chirurgische Stadtlazareth gebracht werden. Die Verwundung ist jedoch glücklicherweise eine so wenig gefährliche, daß Herr M. schon dieser Tage das Lazareth wieder wird verlassen können. — Als Falschmünzer sind der 17 jährige Zahntechnikerlehrling Paul Drescher und der 16 jährige Malerlehrling Carl Weidenberg ermittelt und festgenommen worden, um heute dem Gerichtsgefängniß zugeführt zu werden. Bei den jugendlichen Verbrechern sind Nachschlüssel und eine große Anzahl nachgemachter Zehnpfennigstücke gefunden und beschlagnahmt worden. Bisher scheinen die jugendlichen Falschmünzer es nur auf die Fabrikation von Zehnpfennigstücken abgesehen zu haben, die sie zur Beraubung von Automaten benutzten.

— **Danzig**, 8. Februar. [Neue Eisenbahnbauten im deutschen Osten.] Ein soeben von der Regierung dem Abgeordnetenhause vorgelegter Bericht über die Ausführung von Eisenbahnbaustrecken, für welche durch die bekannten Eisenbahnvorlagen Kredite bewilligt sind, macht über die in der vorjährigen Sekundärbahnvorlage vom 20. Mai bewilligten neuen Linien in unserem Osten folgende Mittheilungen: Bau einer Eisenbahn von Angerburg nach Bischdorf (bewilligt 6 030 000 Mark); die gesetzlichen Vorbedingungen sind noch nicht erfüllt. Bau einer Eisenbahn von Broddydamm nach Dt. Eylau (2 967 000 Mark); die Erfüllung der gesetzlichen Vorbedingungen ist gesichert; die Betheiligten beabsichtigen, den erforderlichen Grund und Boden zu überweisen. Mit den ausführlichen Vorarbeiten ist begonnen. Bau einer Eisenbahn von Schöneck nach Czerwinsk (4 565 000 Mark; die Verhandlungen wegen Erfüllung der gesetzlichen Vorbedingungen sind noch nicht beendet. Bau einer Eisenbahn von Schlochau nach Reinfeld in Pommern (3 565 000 Mark); wie vor. Bau einer Eisenbahn von Falkenburg i. Pommern nach Gramdenz (5 100 000 Mark; die Erfüllung der gesetzlichen Vorbedingungen ist gesichert; die Betheiligten beabsichtigen, den erforderlichen Grund und Boden zu überweisen. Die ausführlichen Vorarbeiten sind in Angriff genommen. Bau einer Eisenbahn von Bublitz nach Pollnow (1 660 000 Mark); die Verhandlungen wegen Erfüllung der gesetzlichen Vorbedingungen sind noch nicht beendet.

— **Argenau**, 7. Februar. Der Försterverein hatte in Witkowski's Tivoli eine Nachfeier des Kaisersgeburtstages veranstaltet. Der Vorsitzende, Förster Pieczynski aus Dombken, begrüßte die Gäste. Dann sprach eine Dame einen Prolog und brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Hierauf folgte ein wirkungsvolles lebendes Bild. Gegen 10 Uhr begann der Tanz. Der vor Jahresfrist gegründete Verein zählt jetzt 18 Mitglieder. — Gestern hielt bei Witkowski die hiesige Ortsgruppe des Vereins zur Förderung des Deutschthums ihre Februarsitzung ab. Die Mitgliederzahl ist auf 46 gestiegen. Ortspfarrer Majewski hielt einen Vortrag über „die geschichtliche Berechtigung des deutsch-nationalen Bewußtseins in den Ostmarken.“ Die Tagung schloß mit einer Besprechung verschiedener, theils vom Vorsitzenden, theils aus der Versammlung heraus aufgeworfenen Fragen. — Der hiesige deutsche Männergesangverein begeht Sonnabend in Witkowski's Tivoli sein Stiftungsfest durch einen größeren Unterhaltungsabend mit nachfolgendem Tanzkränzchen. Der im Jahre 1891 gegründete Verein pflegt hauptsächlich das deutsche Volkslied und zählt augenblicklich 24 aktive und 35 passive Mitglieder. — Sonnabend trifft, von Thorn kommend, der Cirkus Bauer hier ein, um einige Tage hier Vorstellungen zu geben.

Lokales.

Thorn, 9. Februar.

— [Stadtverordneten-Sitzung] am Mittwoch den 8. Februar 1899. Anwesend sind 27 Stadtverordnete sowie am Tische des Magistrats Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schultze, Syndikus Kelch, Stadträthe Kriwes und Borkowski. Den Vorsitz führt Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke. Es erfolgt zunächst die Einführung und Verpflichtung des zum Stadtverordneten neugewählten Herrn Rechtsanwalt Aronsohn. Herr Dr. Kohli wies in seiner Einführungsrede darauf hin, daß gegen die Wahl des Herrn Aronsohn zwar Protest und nach erfolgter Gültigkeitserklärung durch die Versammlung noch Klage erhoben sei; das sei aber kein Grund, die Einführung länger hinauszuschieben. — Nachdem Herr Aronsohn durch Handschlag verpflichtet worden war, richtete auch der Vorsitzende Herr Professor Boethke einige begrüßende Worte an ihn und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Herr Aronsohn in vollem Maaße seine Kraft und seine Kenntnisse in den Dienst der Stadt stellen möge.

Finanz-Ausschuß.

Berichterstatter für den Finanz Ausschuß ist Stadtv. Adolph. In den Steuerausschuß für die drei Rechnungsjahre 1899/1900, 1900/1901, 1901/1902 werden die bisherigen Mitglieder, die Stadtverordneten Cohn, Hartmann, Preuß, Rittweger, Uebrick und Goewe sowie Holzspediteur Löwenson wiedergewählt. — Von den Protokollen über die monatlichen Revisionen der Kämmereihauptkasse und der Kasse der Gas- und Wasserwerke wird Kenntniß genommen. — Der Rechnung der Krankenhauskasse für das Rechnungsjahr 1. April 1897/98 wird die Entlastung ertheilt; die Einnahmen betrugen 50 422, die Ausgaben 47 410 Mk. — Der Haushaltsplan des Siechenhauses für 1899—1900 wird in Einnahme und Ausgabe auf 9 340 Mk. festgesetzt, gegen 9 220 Mk. im Vorjahr; an Zuschuß aus der Kämmereikasse sind 7950 Mk. eingestellt, gegen 8080 Mk. im Vorjahr — Der neue Krankenhaus-Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 45 250 Mk. ab (gegen 45 350 Mk. i. V.) Zuschuß aus der Kämmereikasse 9900 (10 100) Mk. — Der Haushaltsplan der Wasserleitung balanzirt mit 122 860 (121 430 Mk.) Der an die Kanalisationskasse abzuführende Ueberschuß ist mit 20 800 Mk. eingestellt, wie im Vorjahr die Einnahme aus Wasserzins mit 80 000 M., statt 70 000 M.; von der Stadtgemeinde für zur Straßenspülung und zu Feuerlöschzwecken verbrauchtes Wasser 15 000 (25 000) M. — Der Kanalisations-Etat schließt mit 99 130 (101 790 M. ab, an Kanalgebühren sollen 76 Proz. der Gebäudesteuer erhoben werden, ihr Ertrag ist mit 63 000 (61 000) M. eingestellt. Vergütung von der Stadtgemeinde für Abführung der Regen- und Schmutzwässer nur 13 600 M., gegen 19 000 im Vorjahr. — Der gesammte Haushaltsplan der Wasserleitung und Kanalisation stellt sich gegen das Vorjahr um etwa 16 000 M. günstiger.

Verwaltungs-Ausschuß.

Für den Verwaltungsausschuß berichtet Stadtv. Kordes. Von der Anfertigung der Werthtaxe des städtischen Grundbesitzes wird Kenntniß genommen. — Für die Einrichtung einer Schifferschule in Thorn werden 300 M. bewilligt. — Die Kämmerei-Stellmacherarbeiten für das Etatsjahr 1899/1900 werden dem Stellmachermeister Pawlick auf sein Abgebot von 18 Proz übertragen — Von der Anstellung des Schornsteinfegermeisters Albert Lemke als städtischer Spritzenmeister wird Kenntniß genommen — Der mit Herrn Kaufmann Rütz abgeschlossene Vertrag über Miethung des östlichen, in der Nähe des inneren Culmer Thores stehenden Tharmes wird bis 1902 verlängert; die jährliche Miethe beträgt 75 M. — Gleichfalls auf drei Jahre verlängert wird der mit Herrn Ernst Gude abgeschlossene Vertrag wegen Gestellung von Fuhrwerken für Militärtransporte.

Das Rathhausgewölbe Nr. 13/14, die ehemalige Gewerbehalle, wird für 825 Mk. Jahresmiethe an Herrn Kaufmann Gerson vermiethet. — Zur Unterhaltung des Gebäudes der höheren und Bürgermädchenschule (Tit. IV, Pos. 1a des Schuletats) werden noch 46,47 Mk. bewilligt. — Zur Regelung der Straßen beim neuen Amtsgerichtsgebäude, Pflasterung etc., die sich im Ganzen auf 21 360 Mk. stellen wird, beantragt der Magistrat 15.145 Mk. aus städtischen Mitteln zu

---

Concurs das Ihrige verloren, der Name ist beschimpft — man hat vielleicht auch mich verflucht, weil ich ihn trug, man würde die frühere Frau des tiefgesunkenen Mannes in allen besseren Kreisen über die Achsel ansehen, man würde auch auf Dein Haupt einen Theil der Schande herabziehen. Rudolph, wäre es wirklich selbstlose Liebe, die solche Folgen für Dich heraufbeschwören könnte?“

Ich zog sie nur um so fester in meine Arme. „Kamilla,“ sagte ich, „wir werden, wenn Du es wünschest, nie wieder nach Frankfurt zurückkehren, das verspreche ich Dir, obgleich es für mich ein Verlust wäre. Ich möchte das Leben neu beginnen, dort unter dem Schatten des Fliederbaumes in unserem kleinen alten Häuschen, wo meine Erinnerungen wohnen. Ich könnte, ich würde vergessen, was seitdem geschah, wenn Du mir, dem Wandermüden, ein Heim bereiten wolltest, eine traute, liebe Stätte, um auszuruhen von dem langen Wege bis zu diesem Ziel, Kamilla, wenn Du mit mir an den kalten Winterabenden die Poesie der Einsamkeit theilen würdest: wir beide säßen im Halbdunkel allein und draußen fiel der Schnee, brauste der Sturm um Ecken und Giebel, während das Kaminfeuer seine spielenden Lichter über den Fußboden dahinsendet, während unsere Seelen Frieden gefunden und unsere Hände ineinander liegen. — glaubst Du, daß uns die Welt noch kümmern könnte?“

Sie schluchzte leise. „Ist Liebe allein das Leben, Rudolph? Ist sie mächtig genug, um über alle äußeren Mißverhältnisse hinwegzugehen?“

„Ueber alle!“ sagte ich innig. „Komm mit mir in die Heimath, Kamilla, und ich will Dich beschützen gegen Jeden, der es wagen sollte, Dir Dein Glück zum Vorwurf zu machen, ich will Dich lieben und auf den Händen tragen, Du Theure, Schöne, meine geliebte Braut!“

Und sie wehrte mir nicht länger, als ich ihre Lippen küßte, sie war besiegt, überwältigt von einer Neigung, die weder Zeit noch Verhältnisse mindern konnten, die ihr gehört, so lange ich athmen werde.

* * *

(Schluß folgt.)

bewilligen, während die Justizverwaltung den Rest ca. 6.214 Mk. tragen will. Der Ausschuß empfiehlt diesem Antrage zuzustimmen. Stadtv. Wolff ist dagegen; nach seiner Ansicht könne die Stadt nicht verpflichtet sein, die hohen Kosten dieser Straßenregelung zu bezahlen, das sei Sache des Justizfiskus. Syndikus Kelch: die Justizverwaltung habe aber diese Verpflichtung nicht anerkannt und sich u. A. auch auf die schwierigen Fundirungsverhältnisse beim Bau des Amtsgerichts-Gebäudes berufen. So sei schließlich der obige Vergleich zwischen dem Magistrat und der Justizverwaltung abgeschlossen worden. Stadtv. Wolff: Für ihn liege es noch nicht klar, ob die Stadt zur Tragung des großen Kostenantheils verpflichtet sei; er beantrage deshalb die Kosten heute noch nicht zu bewilligen, sondern die Sache zu erneuter gründlicher Prüfung an die vereinigten Ausschüsse zurückzugeben. Stadtv. Preuß unterstützt diesen Antrag; die Stadtverordneten würden sich ihrer Rechte begeben, wenn sie der Magistratsvorlage zustimmen wollten; der Justizfiskus habe das Bauterrain für das Amtsgericht sehr genau gekannt. — Der Antrag Wolff wird angenommen.

Der Zuschuß der Stadt an den Kleinkinder-Bewahrverein, der auf der Culmer Vorstadt ein Gebäude für die Kleinkinder-Bewahranstalt errichten will, wird von 240 auf 480 Mk. jährlich, vom 1. April 1899 ab, erhöht. — Zur Ausführung von Pflasterarbeiten an der Uferbahn beantragt der Magistrat 7 200 Mk. zu bewilligen. Der Ausschuß schlägt die Bewilligung von 8 000 Mk. vor; der Mehrbetrag von 800 Mk. soll zur Pflasterung einiger Ueberwege über das Schienengeleise hinweg, am Brückenthor, am Ferrari'schen Holzplatz etc. verwendet werden. Stadtv. Plehwe: Die Pflasterungen an der Uferbahn hätten eigentlich schon längst gemacht sein müssen; sie seien dringend nöthig. Stadtv. Kordes: Die Uferdeputation sei sehr dafür, die Ueberwege an der Uferbahn zu pflastern; am Stadtbahnhof hätte dies gleich bei der Verlegung des Geleises gemacht werden müssen. Die Uferbahn sei ja schließlich die einzige Station für die Stadt, denn der Hauptbahnhof gehöre ja mehr zu Podgorz als zu Thorn, und der Stadbahnhof sei nur eine Haltestelle. Stadtbaurath Schultze: Bis zum vorigen Jahre hin habe die Eisenbahnverwaltung die Pflasterung der Ueberwege nicht gestattet; erst auf seine (Herrn Schultze's) energische Verwendung sei dies der Stadt erlaubt worden. Stadtv. Leutke tritt auch für die Mehrbewilligung zu Gunsten der Ueberweg-Pflasterungen ein. Es werden denn auch, dem Antrage des Ausschusses gemäß, 8 000 Mk. bewilligt.

Die Erhöhung der Etatsposition Tit. IV, 1 der Artusstiftskasse „zur baulichen Unterhaltung des Artushofes" um 150 M. wird genehmigt. — Der Holzlagerplatz am Schankhaus III wird für die Zeit vom 1. April 1899 bis dahin 1900 für 81 M. an den Faschinenhändler Cieszynski aus Dorf Birglau vermiethet. Bisher brachte der Platz 222 M. Pacht. Bürgermeister Stachowitz macht aber darauf aufmerksam, daß diese hohe Summe in Folge besonderer Umstände nur im vorigen Jahr erzielt worden sei; früher habe der Platz nur immer 78 M. jährlich eingebracht. (Schluß folgt.)

---

§ [Personalien.] Dem Domänenpächter, Amtsrath Burmeister zu Mühlberg im Kreise Dirschau ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse und dem Gerichtsschreiber a. D. Kanzlei-Rath Sültz zu Marienwerder der Kronen-Orden dritter Klasse verliehen worden.

W [Der Bezirksausschuß] zu Marienwerder hält am 21. und 22. Februar Sitzungen ab.

§ [Ueber den Anfang des neuen Jahrhunderts] ist man bisher immer noch nicht einig. Es dürfte daher daran zu erinnern sein, daß durch ein Cabinetreskript vom 27. November 1800 für Preußen angeordnet wurde, daß die Feier des eintretenden neuen Jahrhunderts am 1. Januar 1801 begangen werden sollte. Zweifellos wird man es auch mit dem Beginn des 20. Jahrhunderts so halten.

≅ [Handelskammersitzung vom 7. Februar] Auf die Eingabe der Handelskammer vom 17. November v. Js. um staatsseitigen Ausbau einer Nebenbahn von Thorn nach Leibitsch hat der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten einen ablehnenden Bescheid ertheilt. Der Vorsitzende, Herr Schwartz jun., weist darauf hin, daß, nachdem schon der Antrag der Handelskammer, die Bahn Culm-Unislaw bis Thorn weiter zu führen, kürzlich abgelehnt worden sei, diese neue Ablehnung recht niederdrückend auf alle Bestrebungen, die Verkehrsverhältnisse unseres Bezirks zu verbessern, wirken müsse, zumal die Ablehnung in beiden Fällen ohne Angabe von Gründen erfolgt sei. Seiner persönlichen Meinung nach liege der Grund in der Befürchtung der Eisenbahnverwaltung, die schon jetzt recht schwierigen Bahnhofsverhältnisse in Thorn und Mocker durch Einführung neuer Linien noch mehr zu kompliziren. Es sei allgemein anerkannt, daß hier etwas geschehen müsse, der Hauptbahnhof sei an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt, dem Stadtbahnhof mangele jeder Raum zur nothwendigen Erweiterung und auch der Bahnhof Mocker genüge dem Verkehr nicht mehr. Die Scheu vor größeren Ausgaben scheine die Eisenbahnverwaltung von einer radikalen, schließlich doch nicht zu vermeidenden Umwälzung zurückzuhalten. Es liege aber doch auch sicherlich im finanziellen Interesse, sobald man die Nothwendigkeit erkannt habe, an eine gründliche Umänderung zu gehen, und nicht erst noch Geld an allerlei kleine Abänderungen zu wenden, die doch nur vorübergehend Luft verschaffen könnten. Wenn nun aber gar diese Mißstände dazu führten, daß die Herstellung neuer Eisenbahnlinien, für die ein dringendes Bedürfniß vorliege, abgelehnt würden, so halte er es für die Pflicht der Handelskammer, den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten auf das Unhaltbare der Situation hinzuweisen; er bitte deshalb um die Genehmigung der Kammer zur Herstellung einer eingehenden Denkschrift über unsere Eisenbahnverhältnisse. Wenn die Staatsregierung ernstlich beabsichtige, unsere Ostprovinzen wirthschaftlich zu heben, so stehe zu erwarten, daß auch dieser Nothschrei nicht ungehört verhalle. Es sei natürlich für die Kammer schwer, positive Vorschläge zu machen, doch darin sei man wohl allgemein einig, daß der Hauptbahnhof auf das rechte Weichselufer in möglichster Nähe der Stadt verlegt werden müsse und daß der Bau einer neuen Brücke an einer günstiger gelegenen Stelle nicht zu vermeiden sei. Die Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Vorsitzenden vollständig einverstanden und giebt, nachdem noch auf verschiedene, jetzt bestehende Unzuträglichkeiten, die durch die jetzigen Bahnhofsverhältnisse hervorgerufen würden, hingewiesen worden ist, die Genehmigung zur Abfassung der erwähnten Denkschrift. — Der Vorsitzende berichtet sodann über die Lage der Holzhafenangelegenheit und führt aus, daß erfreulicher Weise in allen Instanzen der Regierung großes Wohlwollen für dieses Projekt herrsche und daß man namentlich in dem Herrn Oberpräsidenten von Goßler einen eifrigen Förderer des Hafens erblicken müsse. Die Interessenten müßten jetzt darangehen, ein Konsortium zu bilden, damit die Regierung für die weiteren Verhandlungen einen Kontrahenten erhalte. Man könne wohl mit Sicherheit auf einen namhaften Staatszuschuß rechnen. — Von verschiedenen Seiten ist beantragt worden, daß der Bundesrath auf Grund des § 5 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs für Steinkohlen, Braunkohlen, Koaks und Briketts den Verkauf nach Gewicht vorschreibe. Der Herr Handelsminister hat die Kammer ersucht, zu diesem Antrag Stellung zu nehmen. Im hiesigen Bezirk ist der Verkauf von Brennstoffen nach Gewicht schon allgemein üblich, die Kammer spricht sich deshalb für den erwähnten Antrag aus und wird beantragen, auch Torf mit unter die nach Gewicht zu verkaufenden Brennstoffe aufzunehmen. — Nachdem über den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Abänderung des Bankgesetzes referiert worden ist, beschließt die Kammer, hierzu vorläufig keine Stellung zu nehmen, sondern die Beschlüsse des Handelstags abzuwarten. Zum Delegirten der wahrscheinlich Anfang März stattfindenden Plenarsitzung des Handelstages wird der Vorsitzende gewählt. — Ueber ihre Stellung zum Gesetzentwurf über die privaten Versicherungsunternehmungen wird sich die Kammer in der nächsten Sitzung schlüssig machen. Zur Vorbereitung wird eine aus dem Vorsitzenden und den Herren Asch, Rawitzki und Dietrich bestehende Kommission gewählt. — Die an Stelle der temporären getretene neue russische Flößereiordnung für die Weichsel und deren Nebenflüsse ist der Kammer durch den Herrn Regierungspräsidenten zugegangen und kann von Interessenten auf dem Geschäftszimmer der Handelskammer eingesehen werden. — Von der Kolonialgesellschaft sind die Mitglieder der Handelskammer zu dem am 9. d. Monats im Artushof stattfindenden Vortrage des Herrn Landraths von Schwerin über seine Reiserinnerungen in Palästina eingeladen worden. — Der Prüfungsausschuß für den Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin hat beschlossen, zur Untersuchung der Bauwürdigkeit und Ausführbarkeit der sogenannten Ostlinie einen dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten nicht unterstellten Techniker ersten Ranges zu gewinnen und ersucht die Kammer, hierfür einen Beitrag zu bewilligen. Da die Ausführung der Ostlinie von großer Bedeutung für den Kammerbezirk sein würde, so wird beschlossen, dem Prüfungsausschuß 150 Mark zu übersenden. — In der Ausschußsitzung des deutschen Handelstags vom 16. v. Mts. ist u. A. beschlossen worden, daß die Fragen des Wagenstandgeldes und der Ladefristen nicht auf die Tagesordnung der Plenarversammlung gesetzt werden sollen; das Präsidium ist beauftragt worden, Eingaben an die zuständigen Stellen zu richten. Die Handelskammer wird dem Präsidium mittheilen, daß auch sie sich für Aufhebung des Wagenstandgeldes an Sonn- und Festtagen und gegen die Verkürzung der Ladefristen ausgesprochen hat.

X [Goeppingersche Münzsammlung.] Voraussichtlich noch in dieser Woche wird Herr Professor Kirmis aus Neumünster in Holstein, welcher von der Generalverwaltung der Königlichen Museeen zu Berlin als ein Specialforscher auf dem Gebiete polnischer Münzen empfohlen worden ist, nach Thorn kommen, um im Auftrage des Coppernicus-Vereins die Goeppinger'sche Münzsammlung zu taxieren. An Beiträgen zum Ankaufe der Münzsammlung waren bisher eingegangen . . 3073 M.
Fernere Beiträge übersandten folgende Herren:

Gutsbesitzer Sponnagel-Sitno (Russisch Polen) . .	15 „
Verwaltungsgerichtsdirektor Hoppe-Trier	10 „
Oberlandesgerichtsrath Dr. Meißner Posen . . .	15 „
J. und L.	100 „
Rektor Lottig	5 „
Dekan Dr. Klunder	10 „
Kreisphysikus Dr. Finger	5 „
Maurermeister Konrad Schwartz	20 „
Kaufmann L. Hirschfeld	20 „
Justizrath Warda	20 „
Oberbürgermeister Dr. Kohli	20 „
Professor Hirsch	5 „
H. L.	15 „
von J.	5 „
Mittelschullehrer Kowalski	5 „
Amtsgerichtsrath Jacobi	10 „
Zimmermeister Bruno Ulmer	20 „
Amtsgerichtsrath Lippmann	10 „
Zahlmeister Reuter	10 „
Kaufmann Mühsam-Wloclawek (Russisch Polen) .	50 „
Kaiserlicher Bankdirektor Gnade	10 „
Summa	3453 M.

□ [Luxuszug Berlin-Warschau.] Bekanntlich erzielt die Gesellschaft, welche die zwischen Berlin und Petersburg verkehrenden Luxuszüge — den sogenannten Nord Expreßzug — unterhält, mit diesem Expreßzuge günstige finanzielle Resultate, denn diese Berlin-Petersburger Luxuszüge sind fast stets mit Reisenden stark besetzt. Dieser Umstand hat Veranlassung gegeben, daß schon seit längerer Zeit in Aussicht genommen worden ist, auch zwischen Berlin und Warschau einen sogenannten Luxuszug, dessen Rentabilität zweifellos zu erwarten steht, cursiren zu lassen. Die dieserhalb mit den russischen Bahnen geführten Verhandlungen sind zu einem günstigen Abschluß gelangt und soll voraussichtlich schon mit Einführung des diesjährigen Sommerfahrplans ein Luxuszug zwischen Berlin und Warschau wöchentlich einmal über Schneidemühl und Alexandrowo verkehren. Welchen Gang der neue Luxuszug erhalten und an welchem Tage in der Woche er verkehren wird, steht endgiltig noch nicht fest.

♉ [Ergebnisse der Volksschullehrer-Prüfungen in Westpreußen im Jahre 1898.] An den sechs Seminaren unserer Provinz haben im Jahre 1898 das erste Lehrerexamen im Ganzen 192 Seminar-Abiturienten und 20 Schulamtsbewerber gemacht. Von den letzteren bestanden 9, von den ersteren 179. Es sind im Jahre 1898 im Ganzen 188 junge Leute ins Volksschulamt neu eingetreten gegen 197 im Jahre zuvor. — Behufs endgiltiger Anstellung machten 1898 an den sechs Seminaren Westpreußens 226 Volksschullehrer die zweite Lehrerprüfung, während sich im Jahre zuvor 211 derselben unterzogen. Die größte Theilnehmerzahl hatten die Seminare zu Löbau und Pr. Friedland mit 46 u. 44, die geringste die Seminare zu Berent und Graudenz mit 28 und 26 Lehrern aufzuweisen. Von den 226 Lehrern bestanden 149. Im Vorjahre machten von 211 Lehrern 140 die zweite Prüfung mit Erfolg. Damals fielen also 33,7 pCt. der Prüflinge bei der zweiten Lehrerprüfung durch. Im Jahre 1898 stellt sich der Prozentsatz der Durchgefallenen noch etwas höher, auf 34,07 pCt. Es sind also die Ergebnisse der zweiten Lehrerprüfungen (nach den Berechnungen eines Lehrers) wieder sehr ungünstige. So schlechte Resultate haben dieselben in den letzten 15 Jahren überhaupt nicht gezeitigt. In den Jahren von 1884 bis 1896 schwankte der Prozentsatz der Durchgefallenen zwischen 27,3 (1895) und 13,3 pCt. (1893) Interessant ist auch eine Gegenüberstellung der Ergebnisse der zweiten Lehrerprüfungen an den einzelnen Seminaren. Es bestanden in:

	1898:	1897:
Berent	53,57 pCt.,	70,96 pCt.
Marienburg	63,41 „	75,75 „
Pr. Friedland	63,63 „	65,30 „
Graudenz	69,23 „	75,00 „
Löbau	69,56 „	52,63 „
Tuchel	73,17 „	66,66 „
Im Durchschnitt:	65,93 pCt.	66,30 pCt.

Die besten Resultate hatten also die Seminare zu Tuchel und Löbau, die ungünstigsten die zu Berent und Marienburg aufzuweisen. Gegen das Vorjahr verbessert haben sich die Ergebnisse an den Seminaren zu Tuchel und Löbau, an den anderen vier Seminaren dagegen verschlechtert. Nicht ohne Interesse ist es auch, wenn die Resultate der zweiten Lehrerprüfungen für die evangelischen und katholischen Seminare gesondert berechnet werden, um so den Unterschied festzustellen. Dann ergiebt sich Folgendes: Im Jahrzehnt von 1885 bis 1894 sind die zweiten Lehrerprüfungen an den evangelischen Seminaren durchweg günstiger ausgefallen als an den katholischen. Der Unterschied schwankte zwischen 3,6 pCt. (1885) und 20,85 pCt. (1887). Seit 1895 ist das Entgegengesetzte eingetreten: Die katholischen Seminare haben bessere Ergebnisse bei den zweiten Lehrerprüfungen aufzuweisen als die evangelischen. Pro 1898 beträgt die Differenz allerdings nur 0,66 pCt., denn bei den katholischen Seminaren bestanden von 95 Lehrern 63 = 66,31 pCt. und bei den evangelischen Seminaren von 131 Lehrern 86 = 65,65 pCt.

+ [Rohzucker-Einlagerung.] Für diesen Winter sind in Thorn, Mocker und Culmer Vorstadt 172 000 Centner Rohzucker eingelagert worden, die unter zollamtlichem Verschluß sind. Die Zuckermengen sind aus den Fabriken Culmsee, Schönsee, Unislaw, Wierzchoslawitz und anderen eingeliefert worden. Mit Beginn der Schifffahrt wird der Zucker auf der Weichsel zu Kahn oder Dampfer nach Neufahrwasser verschifft. Zur Verladung der Zuckermenge gehören 43 bis 57 Kähne bezw. Dampfer je nach ihrem Laderaum und der Tragfähigkeit, wozu aber noch günstiger Wasserstand sein muß.

× [Selbstmordversuch.] Ein Pionier B. von dem hiesigen Pionier-Bataillon 2 wurde am 5. Februar im Wäldchen auf Bromberger-Vorstadt mit zerschnittenen Pulsadern aufgefunden und ins Garnison Lazareth gebracht. Er hatte sich den Abend vorher mit einer Dirne Moldenhauer umhergetrieben, betrunken und den Urlaub überschritten. Die Dirne hatte dem B. Uhr und 20 Mark gestohlen und das Weite gesucht. Sie wurde aber, wie wir schon mittheilten, ermittelt und verhaftet. Aus Furcht vor Strafe und Aerger über den Verlust hatte der Pionier seinem Leben ein Ende zu machen versucht.

× [Schwurgericht.] In der zweiten Sache hatte sich gestern der Arbeiter Marcina Rutkowski aus Biedaszek wegen wissentlichen Meineides zu verantworten. Ihm stand Herr Rechtsanwalt Cohn als Vertheidiger zur Seite. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage. Demgemäß erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung.

Unter großem Andrang des Publikums begann heute die Verhandlung gegen den Kaufmann Louis Itzig aus Culmsee, dessen Bruder, den Kaufmann Simon Itzig daher und die Directrice Martha Schlosinski aus Thorn. Von ihnen sind Louis und Simon Itzig der vorsätzlichen Brandstiftung, Martha Schlosinski der Begünstigung dieses Verbrechens angeklagt. Als Vertheidiger traten für Louis Itzig Herr Rechtsanwalt Schlee, für Simon Itzig Herr Rechtsanwalt Feilchenfeld und für Martha Schlosinski Herr Justizrath Trommer auf. Die Beweisaufnahme wird wahrscheinlich bis morgen Abend währen, da über 50 Zeugen geladen sind.

+ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,52 Meter über Null, Eisgang unverändert.

---

r Mocker, 8. Februar. Heute Nachmittag 4 Uhr fand [illegible] der Gemeindevertretung im Gemeinde[illegible] eine Sitzung Anwesend waren von 23 Herren der Vertret[illegible]hause hierselbst statt. Herr Gemeindevorsteher Hellmich. [illegible]ung 14, den Vorsitz führte [illegible] Die nach Ablauf ihrer Wahlperiode ausscheidenden Schöffen Herren W. Brosius und Raapke werden als Schöffen auf 6 Jahre wiedergewählt. Die Gemeinde-Kassenrechnung für 1898/99 wurde vorgelegt und die Versammlung beschloß, dem Rendanten Entlastung zu ertheilen. Die Einnahme wurde auf 97 535,34 Mk. und die Ausgabe auf 90 385,44 Mk. festgestellt. Ferner beschließt die Versammlung, für elektrisches Licht zuerst nur die Amtszimmer des Gemeindehauses einrichten zu lassen. Für das Krankenhaus soll die Lichtanlage später gemacht werden, nachdem die Gemeinde Erfahrungen über die Kosten hat. Die Anlagen der Leitungen für Dienstwohnungen werden vertagt. Die Gemeindevertretung beschließt in Folge der Zuschrift des Herrn Landraths, einen oder mehrere große Findlingssteine zur Herstellung einer Granitsäule zur Ehrung des Fürsten Bismarck in Thorn abzuliefern. Die erforderlichen Mittel werden bewilligt. Es wird ferner der Versammlung eine Petition einer Anzahl von Bürgern hiesiger Gemeinde auf Eingemeindung der Gemeinde Mocker in die Stadtgemeinde Thorn vorgelesen. Nach eingehender Erörterung wird dahin Beschluß gefaßt: 1. daß die Angelegenheit nach Lage der Sache als eine dringliche anzusehen sei, 2. daß die Gemeindevertretung sich der Petition anschließt und den Gemeindevorstand beauftragt, alle nöthigen Schritte zum Zwecke der Eingemeindung von Mocker nach Thorn vorzunehmen.

— Podgorz, 8. Februar. Am Sonnabend Nachmittag entstand auf einer nach Rußland gehenden Lokomotive, auf welcher der sie begleitende Monteur eine Holzbude errichtet hatte, Feuer, durch welches die Holzbude und ein Theil des Inhalts derselben, Kleidungsstücke des Monteurs, vernichtet wurden. Das Feuer auf der Lokomotive, die auf dem hiesigen Rangirbahnhofe stand, bemerkte der Bauunternehmer Czerniewicz von hier, und es gelang diesem sowie dem herbeigeeilten Schaffner Fels den Brand mit einigen Eimern Wasser zu löschen. Die Lokomotive ist nur wenig beschädigt worden.

Vermischtes.

Eine hübsche Fremdwortgeschichte vom Kaiser erzählt die „Zeitschr. d. Allg. deutsch. Sprachvereins" in der soeben erschienenen Februarnummer. Vor mehreren Jahren reiste der Kaiser auf einer unserer östlichen Eisenbahnen zum Manöver. Mitten auf der freien Strecke hielt der Zug plötzlich an. Ein Flügeladjutant des Kaisers rief dem den Zug begleitenden Oberbetriebsbeamten, der inzwischen ausgestiegen und mit der Untersuchung beschäftigt war, aus der Ferne zu: „Seine Majestät wünschen zu wissen, was los ist!" — worauf dieser mit lauter Stimme im Tone dienstlicher Meldung antwortete: „Die Bremsleitung ist defekt!" Nachdem die schadhafte Leitung in kurzer Zeit ausgebessert war, trat der Beamte an den kaiserlichen Wagen heran und meldete dem am offenen Fenster stehenden hohen Herrn, es sei nunmehr alles wieder in Ordnung und es könne weiter gefahren werden. Der Kaiser nickte zustimmend und setzte dann lächelnd in launigem Tone hinzu: „Also Ihre Bremsleitung ist wieder — indefekt?"

Neueste Nachrichten.

Gotha, 8. Februar. Die Beisetzung des Erbprinzen von Coburg und Gotha findet am Freitag früh 10½ Uhr statt. Der Herzog trifft morgen Abend 6½ Uhr hier ein. Es findet nur eine stille Feier im engeren Kreise statt, daher sind die Deputationen von außerhalb des Landes abgewiesen worden.

Washington, 8. Februar. Einer Depesche des General Otis zufolge ersuchte Aguinaldo, der Führer der Aufständischen auf den Philippinen, um eine Unterredung mit dem Befehlshaber der amerikanischen Truppen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 9. Februar um 7 Uhr Morgens: + 0,54 Meter
Lufttemperatur + 1 Grad Cels. Wetter: Regen Wind: S. O.
Bemerkungen: Eistreiben auf der ganzen Strombreite.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Freitag, den 10. Februar: Ziemlich milde, stürmische Winde, meist bedeckt, Niederschläge. Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 28 Min., Untergang 5 Uhr 2 Min.
Mond-Aufg. 7 Uhr 8 Min. Vorm., Unterg. 5 Uhr 35 Min. Nachm.

Sonnabend, den 11. Februar: Wenig veränderte Temperatur. Niederschläge. Lebhafte Winde.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	9. 2.	8. 2.		9. 2.	8. 2.
Tendenz der Fondsb.	schwäch.	matt	Pos. Pfandb. 3½%	99,20	99,40
Russ. Banknoten.	216,40	216,40	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	—,—	215,85	Poln. Pfdbr. 4½%	100,75	—,—
Oesterreich. Bankn.	169,50	169,50	Türk. 1% Anleihe C	28,40	28,65
Preuß. Consols 3 pr.	93,10	93,	Ital. Rente 4%	94,70	95,60
Preuß. Consols 3½ pr.	101,50	101,50	Rum. R. v. 1894 4%	91,80	91,80
Prß Consols 3½% abg	101,50	101,50	Disc. Comm. Antheile	203,10	203,25
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,90	92,80	Harp. Bergw.-Act.	180,60	180,80
Dtsch. Reichsanl 3½%	101,10	101,70	Nordd. Creditanstalt-Act.	127,25	127,50
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	90,70	90,70	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
„ „ 3½% „	99,60	99,40	Weizen: loco i. New-York	83¾	82⅞
			Spiritus 50er loco.	—,—	—,—
			„ 70er „	39,40	39,10

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 6%, Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Bekanntmachung.

Der Termin zur Vergebung der Ufer- und Pfahlgelderhebung wird

Montag, 13. Februar cr.,

Mittags 12¼ Uhr

in dem Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Tr.) abgehalten werden.

Thorn, den 9. Februar 1899.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Bielsk** Kreis Briesen, Band II — Blatt 8 auf den Namen der Albert und Agnes geb. Nalenz-Schoenfeldt'schen Eheleute eingetragene, in der Gemarkung Bielsk an der Grenze mit Bachorze belegene Grundstück (a. Wohnhaus mit Pferdestall, Hofraum und Hausgarten, b. Vieh- und Schweinestall, c) Scheune) am

29. März 1899,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 86,35 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 24,88,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 150 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 553

Thorn, den 12. November 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem auf **Sonnabend, d. 11. d. M.** an Ort und Stelle anberaumten Termin (Versammlung 9 Uhr am Petroleumschuppen in der Mellienstraße) gelangen zum Verkauf:

1) ca. 10 trockene Birken in der Mellienstraße,
2) ca. 30 meist trockene Kiefern im Ziegelei-Wäldchen,
3) ca. 20 starke bereits abgeschnittene Pappelklötze in der Ziegeleikämpe, sowie einzelne stehende Pappeln,
4) 4 Stück Birnbaum-Nutzenden mit ca. 1 Fm. Inhalt,
5) Pappeln-Kloben und Strauchhaufen,
6) 10 Rm. Kiefern-Stubben (an der Hilfsförsterei.)

Auskunft über das Holz ertheilt vorher der städtische Hilfsförster **Neipert** zu Forsthaus Thorn.

Thorn, den 7. Februar 1899.

Der Magistrat.

Schändlich betrogen

ist jeder, dem Nachahmungen und minderwertige Pfuschfabrikate in die Hand gesteckt werden statt der von ihm verlangten echten Lück'schen Fabrikate von C. Lück, Colberg, welche gegen **Heiserkeit, Husten, namentlich auch für Kinder etc. sich eines Weltrufes erfreuen.** Gewöhnlich versichern die Verkäufer der Nachahmungen, letztere wären ebenso gut wie die anerkannt vorzüglichen echten Lück'schen Fabrikate. Dies ist unwahr. Die Unkenntnis des Publikums wird von diesen **gewissenlosen** Verkäufern vielmehr dazu benützt, Nachahmungen zu verkaufen, **weil daran mehr verdient wird.** Man verlange **ausdrücklich** echte C. Lück'sche Originalfabrikate von C. Lück, Colberg und lasse sich im eigenen Interesse die obige Schutzmarke zeigen. Wenn ohne diese Schutzmarke, als **unecht** zurückweisen.



Eine gutgehende

Schankwirthschaft

in der **Bromberger Vorstadt** gelegen, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näh. durch Kaufm. **Less-Thorn III.**



Vier Stück 4jährige gute gesunde

Pferde

hat zum Verkauf. 548

E. Marquardt, Leibitsch.

Rügenwalder Cervelatwurst

empfiehlt **E. Szyminski.**

Standesamt Mocker.

Vom 2. bis 9. Februar 1899 sind gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Eigenthümer Franz Hoffmann. 2. Sohn dem Eigenthümer Adolf Wiese. 3. S. dem Depot-Arbeiter Albert Ziegenhorn. 4. S. dem Arb. Anton Rogoszynski. 5. Sohn dem Lehrer Paul Wollschlaeger. 6. S. dem Arb. Adolf Günther-Schönwalde. 7. Demselben, Zwillinge. 8. T. dem Arb. August Dickser-Rubinkowo. 6. T. dem Arb. Rochus Pikarski. 10. T. dem Arb. Joseph Jaruszewski. 11. T. dem Arb. Marciel Wisniewski. 12. Demselben, Zwillinge. 13. Tochter dem Tischler Wladislaus Lupicki. 14. T. dem Mechaniker Ernst Toebe.

Sterbefälle.

1. Musketier Heinrich Höns-Fort Scharnhorst, 20 J. 2. Adam Hoffmann, 5 Min. 3. Martha Stellmann, 2½ J. 4. Gustav Telke, 45 J. 5. Gustav Wiese, 20 Std. 6. Besitzer Nikodemus Meyza, 52 J. 7. Marie Wisniewski, ¼ Std. 8. Johann Obodzinski, 7 Mon. 9. Erna Harbarth, 5 Mon. 10. Günther-Schönwalde, ohne Vornamen, 4 Stunden.

Aufgebote:

1. Mil.-Inval. Hermann Müller und Therese Rosenfeldt, beide Neu Weißhof. 2. Feilenhauer August Kurzmann und Wilhelmine Deutschmann. 3. Besitzer Alexander Dopslaff-Borken und Ottilie Leichnitz.

Eheschließungen.

Arb. Leon Zittlau mit Marianna Cyrankowski-Schönwalde.

Früher waren fünf! frische! Pfann=

kuchen oder Krapfen auf einmal zu geniessen, ein Wagniss für den Besitzer eines schwachen Magens. Wenn aber Palmin beim Backen verwendet wird, darf man so etwas getrost riskiren. Palmin ist fettsäurefreies, blüthenweisses Pflanzenfett, welches jedem Backwerk einen wunderbaren Wohlgeschmack verleiht. Ein richtiger Versuch ist absoluter Beweis. Das Pfund 65 Pf. Ueberall zu haben. General-Vertreter: **Ernst Kluge, Danzig.**

Wäschenäherei für Wäsche aller Art.

Anfertigung von Atlas- und Woll-Steppdecken. Große Muster-Auswahl.

Nach Beendigung eines akademischen Kursus habe ich in

Thorn, Culmerstrasse 28, II. Etage,

eine Damenschneiderei

eröffnet. — Anfertigung von einfachsten bis zu elegantesten Kleidern.

Mäßige Preise bei guter und schneller Ausführung.

Taillen nach Wiener-, Französischem- u. Englischem-Schnitt.

Auswärtige Schülerinnen erhalten bei mir Wohnung und Beköstigung.

Elisabeth v. Swinarska,

Modistin.

Kinder-Garderoben.

Ganze Aussteuer.

Schnelle Ausführung zu sehr mäßigen Preisen.

Johannes Cornelius,

Architect,

THORN, Brombergerstrasse No. 16/18.



Baugeschäft u. Brunnenbau-Anstalt

für

Senk- und Tiefbohrbrunnen.

Stuck- u. Cementwaaren-Fabrik.

Baumaterialien-Handlung.

Technisches Bureau für Architectur u. Hochbau.

Anfertigung sämmtlicher

Zeichnungen, Kostenanschlägen, statischen Berechnungen, Werth- und Feuertaxen.

Uebernahme von Bauleitungen.

Specialität *Fassadenzeichnungen.*

LANOLIN Toilette-Cream LANOLIN

Nur echt mit Marke „Pfeilring"

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

Marke Pfeilring

In den Apotheken und Drogerien.

In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.



LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT.

Nur echt, wenn jeder Topf den Namenszug *J. v. Liebig* in **blauer Farbe** trägt.

Ist **stets** von **gleicher bester** Qualität.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1898: 750 Millionen Mark.
Bankfonds: . . . . 239⅘ Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie, — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Schulst. 20, (Bromb. Vorst.)

Vertreter in Culmsee: O. v. Preetzmann.

E. F. Resag's

Deutscher Kern Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé - Surrogate.

MELLIN'S



NAHRUNG

für Kinder, Kranke, Magenleidende.

Enthält kein Mehl.

Bester Ersatz für Muttermilch.

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien oder direct durch das General-Depot

J. C. F. Neumann & Sohn,

Berlin W. Taubenstr. 51—52.

Hoflieferanten Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs.

Eine gut erhaltene

Drehrolle

sofort zu verkaufen **Brombergerstr. 33.** Näheres im Contor daselbst. 536

---

15 000 Mark

werden zur zweiten Stelle hinter 36 000 Mk. Bankgeld auf ein städtisches Grundstück per 1. April cr. **gesucht.** Gefl. Offerten unter **M. A. No. 75** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wohnung von 3 Stub., Entree, Veranda, Vorgarten, heller Küche, Speisekammer u. allem Zubehör zum 1. April zu verm. **Schulstr. 22,** part., l.

---

1 Wohnung, III. Etage, 3 Zimmer und Zubehör p. 1. 4. cr. zu vermiethen. **Eduard Kohnert.**



Bockbier,

Schloßbräu

(Münchener Art),

Malzbier, helles Lagerbier

in anerkannt vorzüglicher Qualität empfehlen

Gebrüder Sprenger,

Inh.: Richard Bauer,

Lagerbier-Brauerei, Briesen Westpr.

Krankenkasse Hülfe f. ganz Deutschland

unter Staatsoberaufsicht

sucht unter sehr günst. Bezügen für **Thorn**

tüchtige General-Vertreter

Offerten zu richten an die zuständige Subdirektion III **Berlin,** Brunnenstraße 32.

Wir suchen für unser **hiesiges Nähmaschinen-Geschäft** eine

junge Dame

aus guter Familie, welche gut polnisch spricht als **Verkäuferin, auch für Contor.** — Nach kurzer Probezeit feste Anstellung.

Singer Co., Act.-Ges., Bäckerstr. 35.

Gesucht

zum sofortigen Antritt ein gebildetes Mädchen mit nur guter Handschrift für ein Contor.

Kenntniß in der Buchführung erwünscht.

Nur selbstgeschriebene Off. mit kurzem Lebenslauf nebst Gehaltsansprüchen zu richten an Baugewerksmeister **H. Illgner,** Thorn **III,** Brombergerstraße 33.

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung und welches polnisch spricht, für die **Kurzwaaren-Abtheilung** verlangt

Kaufhaus M. S. Leiser.

Fuhrleute

zum Bauholzfahren können sich melden bei

A. Ferrari-Thorn.

---

1 tüchtigen Hausdiener

verlangt von sofort. 547

E. Marquardt, Leibitsch.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung wird per 1. April cr. für das Contor meines Fabrikgeschäfts gesucht.

Herrmann Thomas, Thorn, Honigkuchenfabrik.

---

1 Wohnung,

5 Zimmer mit allem Zubehör,

1 Wohnung,

7 resp. 8 Zimmer mit allem Zubehör von sofort oder 1. April zu vermiethen. Anfragen **Brombergerstr. 60 im Laden.**

Billige Wohnungen,

von 4 und 5 Zimmern vom 1. April zu vermieth. Anfragen **Brombergerstr. 60 im Laden.**

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension, auch Burschengelaß zu haben **Brückenstraße 16,** 1 Tr. r.

---

2 Wohnungen

von 5 und 3 Zimmern nebst Zubehör im **Salomon Bry'schen Hause, Hofstraße 7** von sofort zu vermiethen. Näheres im Hause parterre rechts oder beim Zwangsverwalter

Max Pünchera,

Thorn, Brückenstr. 11.

Thorn, Grosser Saal, Artushof.

Mittwoch, den 15. Februar 1899,

Abends 8 Uhr:

Humoristischer

Fritz Reuter-Abend

von

August Junkermann

k. Hofschauspieler

mit neuem Programm.

Eintrittskarten für Sitzplätze 1,25 Mk., Schülerinnen u. Schüler 75 Pf., Stehplatz 75 Pf., sind in der Buchhandlung des Hrn. **Walter Lambeck** zu haben.

Preise an der Saalkasse 1,50 u. 1 Mk.

(Ausführl. Programme an der Saalkasse.)

---

2 Stuben, Alkoven und Küche sofort zu vermiethen. **Grabenstr. 26.**

Kleine Hofwohnung

Gerechtestraße 21 sofort zu vermiethen.

Möbl. Zimmer mit und ohne Pension zu vermiethen. **Araberstraße 16.**

Eine kleine Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch für 290 Mark **zu vermiethen.**

400 **Culmerstraße 20.**

Altstädt. Markt 20, I. Et.,

6 Zimmer, Entree und Zubehör zu vermieth.

2756 **L. Beutler.**

Lagerplatz

zu verpachten. Zu erfr. i. d. Exped. d. Ztg.

Eine Wohnung v. 3 Zimm. m. Zub. u. Veranda ist versetzungsh. sof. od. April zu v. **L. Kasprowitz,** Kl. Mocker, Schützstr. 3.

Eine Wohnung,

5 Stuben und Zubehör vom 1. April zu vermiethen. **Brombergerstr. 62. F. Wegner.**

Wohnungen zu vermiethen bei **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstraße 24.

In meinem Hause, Baderstraße 24, ist von sofort evtl. später die

III. Etage

zu vermiethen. 3960

S. Simonsohn.

Brombergerstr. 46

mittelgroße Wohnung zu vermiethen. Näheres **Brückenstraße 10, Kusel.**

Renov. Wohnung v. 2 frdl. Zim. m. all. Zubeh. v. sogl. oder 1. April zu verm. Das. auch 1 Zimm. f. eine Pers. zu haben.

501 **Bäckerstraße 3.**

Eine kleine Mittelwohnung

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermiethen. **Fischerstraße 55.**

Eine Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer, Speisekammer, Mädchenstube, Bodenkammer nebst Zubehör, gemeinschaftliche Waschküche für 525 Mk. vom 1. April zu verm., ferner **gewölbter Keller** im Zwinger und **2 Stallungen** vom 1. April. **Louis Kalischer.**

Möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 13/15, 2 Tr.

Herrschaftliche Wohnung

mit Veranda und Gärtchen, Stallung und Burschengelaß zu vermiethen. 40

Bromberger Vorstadt, Thalstr. 24.

---

2 eleg. möbl. Zim. m. Burschengelaß von sofort zu verm. **Culmerstr. 13.**

---

1 freundl. Wohnung, 2 Zim., Küche u. Nebengel., nach vorn, II. Et., v. 1. April zu vermiethen. **Culmerstraße 13.**

I. Etage,

bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen.

E. Szyminski, Windstraße 1.

Parterre-Wohnung

in meinem Hause **Brombergerstraße, 24** schrägüber dem Botanischen Garten ist vom 1. April zu vermiethen. 38

Heinrich Tilk.

Die Wohnung, II. Etage, 2 Zimmer nach vorn, von sofort zu vermiethen.

Louis Kalischer, Baderstr. 2.

---

1 Laden

auch zum Comtoir geeignet, zu vermiethen.

A. Kirmes.

Die 3. Etage, 3 Zim. m. Balkon, alles hell, vom 1. April zu vermiethen.

Louis Kalischer, Baderstr. 2.

---

1 Wohnung, 2 Zimmer, II. Et. zu vermieth. **A. Rapp,** Neustädt. Markt 14.

Eine Wohnung zu vermiethen.

C. Schütze, Strobandstraße 15.

Herrschaftl. Wohnung

von 6—7 Zimmern, I. Etage, vollständig renovirt, zu vermiethen. 5122

Schul- u. Mellienstr.-Ecke 19.

Baderstrasse No. 1

ist eine **sehr freundliche Wohnung,** bestehend aus **drei Zimmern** und allem Zubehör zum 1. März eventl. auch früher zu vermiethen. **Paul Engler.**

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad 2c. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

---

1 helle freundl. Wohnung,

3 Stuben, Küche, Keller u. Kammer gleich od. 1. April zu verm. **J. Keil, Seglerstr. 30.**

Baderstrasse 19

sind die

I. u. II. Etage,

bestehend aus je 4 Zimmern, heller Küche, und Zubehör p. sogleich resp. 1. April zu vermiethen. **Georg Voss.**

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 10. Februar 1899.

Evang. Schule zu Kostbar.

Abends 7 Uhr: Bibelstunde.

Herr Pfarrer Endemann.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 4¾ Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, in Thorn.